Beilage zum 51. Jahresberichte des Gymnasium Petrinum zu Brilon.
(1908—1909.)

Bericht über die Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Gymnasium Petrinum zu Brilon am 4. und 5. August 1908.

Von dem Direktor Prof. Dr. Theodor Niggemeyer.

Am 14. Juli 1858 wurde durch einen Ministerialerlaß die Erweiterung des hiesigen Progymnasiums zu einem Gymnasium genehmigt. Am 20. Oktober fand die feierliche Eröffnung der Anstalt als Vollanstalt statt. Von verschiedenen Seiten, besonders auch von früheren Schülern, wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die fünfzigste Wiederkehr des Eröffnungstages festlich begangen werde. Nachdem das Gymnasial-Kuratorium sich einverstanden erklärt und die für die Feier erforderlichen Auslagen bewilligt hatte, suchte der Direktor unter Beifügung eines Festplanes die Genehmigung der vorgesetzten Behörde nach. Durch Erlaß vom 4. Dezember 1907 genehmigte der Herr Minister die Jubiläumsfeier. Als Tage der Feier wurden der 4. und 5. August 1908 bestimmt.

Es bildete sich nun auf Veranlassung des Direktors aus Vertretern der städtischen Behörden, des Kuratoriums, des Lehrerkollegiums und der Bürgerschaft ein größeres Festkomitee, welches aus seiner Mitte engere Arbeitsausschüsse wählte, um die nötigen Vorbereitungen für die Feier zu treffen. Der unermüdlichen Tätigkeit dieser Arbeitsausschüsse ist es zu verdanken, daß, als die Tage der Feier nahten, alles aufs beste vorgesehen war. Besonderer Dank gebührt aber den Herren Prof. Thier, Prof. Cruse, Zeichenlehrer Hollekamp und Lehrer am Gymnasium Heinrichs: Herr Prof. Thier ist der Dichter des Festgrußes und des Festspiels „Aus Brilons Vergangenheit", von welchem weiter unten noch die Rede sein wird; auch um die würdige Aufführung des Festspiels hat er sich die größten Verdienste erworben. Herr Prof. Cruse hat sich der mühevollen Arbeit unterzogen, die Adressen der 1405 Abiturienten zu ermitteln, den umfangreichen Briefwechsel zu führen, und der Hauptteil der Festschrift *) ist sein Werk. Herr Zeichenlehrer Hollekamp ist der Schöpfer der Bühne

*) Die bei Joh. Meyer in Brilon erschienene „Festschrift" enthält einen Festgruß von Prof. Thier, einen Rückblick auf die Geschichte des Gymnasiums von dem Direktor, das Verzeichnis der Kuratoren, der Lehrer und der Abiturienten sowie einige statistische Zusammenstellungen von Prof. Cruse.

9br
43 (1909)
464

für das Festspiel und hat sich auch besonders um die Stellung der lebenden Bilder verdient gemacht. Herr Lehrer Heinrichs hat keine Zeit und keine Mühe gescheut, um den gesanglichen Teil des Festes in würdiger Weise zur Ausführung zu bringen.

In der am Vortage des Festes ausgegebenen Nummer brachte das hier erscheinende Neue Westfälische Volksblatt folgende Begrüßungsworte:

„Die Stadt Brilon ruft euch allen, die von nah und fern herbeieilen, um an dem goldenen Jubelfeste ihres Gymnasiums teilzunehmen, einen herzlichen Willkomm entgegen. Ihre Bürger werden es sich, soweit es in ihren Kräften steht, mit opferwilligem Herzen angelegen sein lassen, allen Erschienenen einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten und so die Bande, die sie mit dem Gymnasium und seinen früheren Schülern verknüpfen, noch enger zu schließen. Denn wenn es gilt, das Wohl und Gedeihen des Gymnasiums zu fördern, es nach außen hin würdig zu repräsentieren, sind ihnen keine Kosten zu hoch, keine Mühe zu groß. Die herrlichen Ehrenbogen, die sich über die Straßen spannen, die Laubgewinde, die die Häuser zieren, der reiche Schmuck der Fahnen, die freundlich im Winde flattern, sind ein äußeres Zeichen des lebhaften Interesses, daß alle einsichtigen Bürger an der Entwicklung des Gymnasiums nehmen. Sie sind auch der Ausdruck des Dankes, den die Stadt ihrem Gymnasium schuldet. Wie oft hört man die Worte: „Was wäre Brilon ohne das Gymnasium?" Aber nicht nur auf materielle Vorteile gründet sich die Berechtigung dieser Frage, sondern weit mehr auf ideale. Das Gymnasium gibt unserer Stadt ihre besonderes Gepräge es reiht sie ein in die Zahl der Städte, deren Bedeutung sich nicht auf den engen Umkreis ihrer Mauern beschränkt, sondern sich darüber hinaus weit in die deutschen Lande, ja ins Ausland erstreckt. Dies lehrt schon ein flüchtiger Blick in das Verzeichnis früherer Abiturienten, das der Festschrift gleichsam als Rechnungslage beigegeben ist. Muß da nicht das Herz jedes Briloner Bürgers von berechtigtem Stolze durchdrungen werden, wenn er sieht, wie viele tüchtige Männer, die jetzt auf allen Gebieten des praktischen Lebens und des Wissens, in hohen und höchsten Stellen, in allen Gegenden Deutschlands, ja sogar jenseits der Grenzen unseres Vaterlandes zum Wohle der Mitmenschen tätig sind, hier den Grund ihrer nutzbringenden Wirksamkeit gelegt haben! Allen nun, die dem Zuge ihres Herzens folgend jetzt zu dem Orte zurückkehren, mit dem sie durch zahllose Erlebnisse froher und trüber Art verbunden, zu dem sie gleichsam in eine innere Gemeinschaft getreten sind, ruft die Stadt Brilon nochmals zu: „Seid uns alle herzlich willkommen und gebet euch, ledig aller Pflicht, befreit von den Sorgen des Lebens und Berufes, einige Tage rückhaltlos der Festesfreude hin!"

Schon im Laufe des 3. August brachten die Züge zahlreiche frühere Schüler von nah und fern, und die Teilnahme an dem abendlichen Begrüßungskommers war so groß, daß der neue Kasinosaal im Lohmann'schen Hotel die Zahl der Gäste kaum zu fassen vermochte. Herr Prof. Cruse eröffnete den Kommers. In seiner Begrüßungsrede hieß er die Anwesenden willkommen mit all der Treue und Innigkeit, deren ein sauerländisches Herz fähig sei. Er danke ihnen herzlich für ihr Erscheinen. Zugleich hoffe und wünsche er lebhaft, daß sie in der Stadt, mit der sie durch traute Erinnerungen der Knaben- und Jünglingszeit innig verbunden seien, eine reiche Fülle schöner Freuden genießen möchten. Die Tage des Festes würden bald vorübergehen, aber sicher würden sie ein dauerndes Andenken in ihren Herzen zurücklassen. Dafür bürge die Liebe, die sie hergeführt habe. Dieser Liebe möchten sie gleich im Beginne des Festes Ausdruck geben durch ein Hoch auf die alma mater Petrina im goldenen Jubelkranze. — Das geschah mit der größten Begeisterung. Bald herrschte die fröhlichste Stimmung, welche ihren Höhepunkt erreichte, als Herr Professor Thier in einer humoristischen Dichtung komische Bilder früherer und jetziger Zustände Brilons vor Augen führte. Doch auch ernstere Worten fanden guten Boden. So wies Herr Dr. med. Lucas in einer aus Scherz und Ernst gemischten Rede auf die Stiftung hin, welche zum Nutzen braver und

tüchtiger, aber mittelloser Schüler ins Leben treten sollte, und eine im Anschluß an seine Rede veranstaltete Sammlung brachte eine nicht unbeträchtliche Summe für den Stiftungsfonds. — In ungetrübter, fröhlicher Feststimmung blieben die Gäste noch lange zusammen.

Am 4. August wurde die Feier morgens 9 Uhr eröffnet durch ein in der Pfarrkirche vom Herrn Pfarrer Dr. Brockhoff unter Assistenz der Herren Kaplan Plesser und Kaplan Degenhardt zelebriertes Levitenamt. Der Gesangchor des Gymnasiums unter Leitung des Herrn Gymnasiallehrers Heinrichs brachte eine vierstimmige Messe für gemischten Chor von Stein und 2 Hymnen für gemischten Chor von Jaspers in schwungvoller Weise zum Vortrag. Mit dem Tedeum, in welches die Anwesenden freudig und kräftig einstimmten, schloß die kirchliche Feier.

Nach dem Gottesdienste fand auf dem Marktplatze ein Promenadenkonzert der Paderborner Infanteriekapelle statt.

Um 11 Uhr begann in der für diesen Zweck besonders hergerichteten und schön geschmückten Nikolaikirche, deren Räume fast bis auf den letzten Platz sich gefüllt hatten, der Festakt. Eingeleitet wurde er durch ein vom Herrn Prof. Thier gedichtetes, vom Schülerchor gesungenes Begrüßungslied, dessen Text hier mitgeteilt sei.

Freude breite ihre Schwingen
Über unsre Feier aus!
Hoch soll unser Lied erklingen,
Frei aus froher Brust heraus!
„Seid willkommen!" rufen allen
Gern wir zu, wie sich's gebührt,
Die in die geschmückten Hallen
Unser Jubelfest geführt.
50 volle Jahre blühte
Diese Bildungsstätte schon;
Dankend Gott für seine Güte,
Schau'n wir auf zu seinem Thron.

Allen, die in diesen Jahren
Von der Gründung bis zur Stund'
Für die Anstalt tätig waren,
Sei gedankt aus Herzensgrund!
Reich belohnt ward ihr Bestreben;
Denn die Schule darf beglückt
Heute stolz ihr Haupt erheben,
Mit dem goldenen Kranz geschmückt.
Spende Gott ihr seinen Segen,
Fernerhin noch manches Jahr!
Wissenschaft und Tugend pflegen,
Sei Beruf ihr immerdar!

Nachdem die Töne der Lieder verklungen waren, sprach ein Schüler der Oberprima folgenden, ebenfalls von Herrn Prof. Thier gedichteten Festgruß:

Ein Festkleid ziert die Stadt; zu duft'gen Kränzen
Hat gern der Wald sein schönstes Grün gelieh'n,
Die Straßen all im Fahnenschmuck erglänzen,

Bibliothek des Städt. Gymnasiums Düsseldorf

Von Haus zu Haus sich Laubgewinde zieh'n,
Die Glocken künden mit metall'nem Munde
Uns eines frohen Festes Weihestunde.

Schon 5 Jahrzehnte sind dahingeflossen,
Seit das „Petrinum“ volles Recht erlangt,
Das, einem winz'gen Samenkorn entsprossen,
Als weitverzweigter Baum jetzt herrlich prangt,
Auf gutem Grunde hoch emporgewachsen,
Den Eichen gleich im Land der alten Sachsen.

Wie man die Mutter im Familienkreise
An ihrem Ehrentage froh umringt,
Ein fernes Kind in liebevoller Weise
Das Opfer einer weiten Reise bringt,
Um mit der Mutter innig sich zu freuen,
Ihr seinen Dank in Liebe zu erneuen,

So sind die Männer, die in frühern Jahren
Hier lehrend oder lernend je geweilt,
Zum heut'gen Wiegenfest in hellen Scharen
Als treue Söhne freudig hergeeilt,
Das Fest der „alma mater“ zu verschönen,
Mit gold'nem Kranze ihr das Haupt zu krönen

Mit heit'rer Stirn und freudverklärten Mienen
Sieht sie die eignen Kinder um sich stehn,
Nicht minder freundlich jene, die erschienen
Als Freunde und als Gönner, gern gesehn.
Sie alle werden herzlich aufgenommen,
Da alle ja mit gutem Herzen kommen.

Doch muß sie manchen in den Reih'n vermissen,
Der seine Schritte nicht zu ihr gelenkt,
Weil ihn der Tod der sonn'gen Erd' entrissen
Und allzufrüh ins düstre Grab gesenkt. —
Mit Wehmut denkt sie ihrer lieben Toten,
Auch ihnen wird ihr Liebesgruß entboten.

Der Wanderer, der ersteigt des Berges Rücken,
Hemmt seinen Schritt, wo sich ein Ausblick beut,
Den schon durchmess'nen Weg zu überblicken,
Damit er des Erreichten sich erfreut
Und inn'gen Dank zum Herrn im Himmel sendet,
Der alles Unglück gnädig abgewendet.

Auch unsre Schule strebt nach hohen Zielen,
Sie steht an einem Abschnitt ihrer Bahn,
Und weil gar glücklich ihre Lose fielen,
So ist ein froher Rückblick wohlgetan,

Ein Dankgebet zu Gott, durch dessen Güte
Die Anstalt sich erhob zu seltner Blüte.

Ein Bittgebet um Gottes fernern Segen
Sei diesem Dank in Andacht angereiht!
„Gott schirme das „Petrinum“ allerwegen!
Zum Wahlspruch nehm' es auch in künft'ger Zeit
Die Worte, die an vielen Schulportalen
Als „Deo, Patriae, Musis!“ hell erstrahlen!“

Als erster Redner sprach der Vertreter der hohen vorgesetzten Behörde, Herr Geheimer Regierungsrat und Provinzialschulrat Dr. Hechelmann: Seine Majestät der allergnädigste Kaiser und König habe aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Gymnasiums zu Brilon, dieser Anstalt huldvollst gedacht und eine Anzahl Auszeichnungen zu verleihen geruht, welche im Auftrage des Herrn Ministers überbringen zu können ihm eine besondere Freude sei. Darauf überreichte er mit Glückwünschen und Worten der Anerkennung dem langjährigen Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Federath, den Kronenorden II. Klasse, dem Gymnasialdirektor den Adler der Ritter des Hohenzollernschen Hausordens, dem Senior des Lehrerkollegiums, Herrn Prof. Wesmöller, den Roten Adlerorden IV. Klasse, dem Lehrer am Gymnasium Herrn Heinrichs und dem Gymnasialrendanten Herrn X. Lohmann den Kronenorden IV. Klasse.

Alsdann überbrachte er die Glückwünsche Sr. Exzellenz des Präsidenten des Provinzal-Schulkollegiums, Herrn Dr. Freiherr von der Recke von der Horst, und des Direktors des Provinzial-Schulkollegiums, Herrn Regierungspräsidenten von Gescher. Beide Herrn würden gern persönlich an der Feier teilgenommen haben, seien aber zu ihrem Bedauern durch die Macht der Umstände am Erscheinen verhindert. Er selbst, fuhr der Herr Geheimrat fort, stehe seit 16 Jahren mit dem Briloner Gymnasium in amtlicher Verbindung, und es gebe kaum ein Herz, das wärmer für das Wohl und Gedeihen der Anstalt schlagen könne. Möge Gott das Petrinum schützen und segnen, auf daß es auch weiterhin getreu seinem Wahlspruche „Deo, Patriae, Musis“ wirke, daß es eine Pflegestätte sei der Wissenschaft und der ernsten Arbeit, aber auch eine Pflegestätte der Gottesfurcht und der innigen Liebe zu Kaiser und Vaterland!

Den Dank der Dekorierten sprach Herr Geheimrat Dr Federath aus. Ihm selbst, fügte er hinzu, sei es stets eine erfreuliche Aufgabe gewesen, als Vorsitzender des Kuratoriums mitwirken zu können an einer der bedeutungsvollsten Aufgaben des Staates, an der Ausbildung und Erziehung der Jugend.

Die Festrede hielt der Direktor Prof. Dr. Niggemeyer:

Am 22. Oktober 1652 überreichte P. Henricus Gruben aus dem Orden der Minoriten mit Zustimmung des Provinzials Otto Bonavilla dem Magistrate der Stadt Brilon eine Bittschrift, in welcher er um Überlassung der Nikolaikapelle nachsuchte und die Erlaubnis erbat, für den Orden ein nahe gelegenes Haus nebst Garten zu erwerben. Die Patres seien bereit, in allen geistlichen Funktionen Aushilfe zu leisten und in den untersten 4 Klassen den Gymnasial-Unterricht zu erteilen. Schon am 31. Oktober 1652 kam unter Mitwirkung des Pfarrers Siegfried Witmair eine Vereinbarung zustande, durch welche in § 3 die Patres verpflichtet wurden, in den 4 unteren Gymnasialklassen, nämlich in Infima, Secunda, Syntaxi und Poetica, und, wenn die Zahl der Schüler zunähme, auch Rhetorik zu lehren. Die Schulgebäude solle die Stadt beschaffen. Die Vereinbarung wurde am 11. September 1653 vom Kurfürsten Maximilian Heinrich bestätigt und am 25. Oktober 1653 von dem Ordensoberen genehmigt. Sobald die Bestätigung seitens des Kurfürsten erfolgt war gab der stellvertretende Provinzial P. Honorius von der Ehren dem P. Fridericus Stemmer den Auftrag, mit dem Laienbruder Marcus Meister sich nach Brilon zu begeben und die Residenz zu

beginnen. Am 13. Oktober 1653 trafen sie ein. Im Juni 1655 wurden auf Veranlassung des Provinzials, welcher zur Visitation gekommen war, einige Abänderungen zu Gunsten des Ordens in der Vereinbarung vom 31. Oktober 1652 getroffen. Bezüglich des Gymnasiums wurde festgesetzt: die Infima bleibt der Pfarrgeistlichkeit. Der Orden ist nicht gehalten, sie später ohne Entgelt zu übernehmen. Zur Aufnahme in die Secunda müssen die Schüler der Infima eine Prüfung ablegen. In der Secunda und Syntaxis soll der Unterricht umsonst erteilt werden; doch wird dafür ein Fruchttermin in der Stadt erlaubt. Wenn künftig die Klassen Poetica und Rhetorica hinzukommen, soll den Lehrern eine entsprechende Vergütung gewährt werden. Der Magistrat und die Stadt sollen die nötigen Räumlichkeiten beschaffen aus zwei bei dem Turm der Kapelle belegenen kleinen Häusern.

Am 31. Oktober 1655 erschien dann im Auftrage des Provinzials P. Martinus Riphan als erster Gymnasial-Professor in Brilon und hielt am 6. November 1655 den Festgottesdienst zur Eröffnung des Gymnasiums. Die Anstalt blühte auf und umfaßte in der Folge die Klassen bis Rhetorica einschließlich. Im Jahre 1772 wurde von dem Orden, weil die alte Kapelle zu klein erschien, der Bau der jetzigen Nikolaikirche begonnen; 1782 war er vollendet.

Durch die Säkularisation auf Grund des Reichsdeputationshauptschlusses vom 25. Februar 1803 wurden Kloster und Lehranstalt aufgehoben. Am 1. November 1803 wurde die Aufhebung dem Vorsteher des Klosters mitgeteilt und am 3. November den Schülern bekannt gemacht. Am 6. April verließen die Patres ihr Heim, um in das geräumte Kapuzinerkloster zu Rüthen überzusiedeln, soweit sie nicht Stellungen in der Seelsorge angewiesen erhielten. Das Kloster wurde Kaserne für die Truppen des neuen Landesherrn, des Landgrafen von Hessen-Darmstadt, der nördliche Flügel Wohnung des Kommandanten. Die Kirche wurde Magazin. Brilon hatte keine höhere Schule mehr.

Nachdem 1816 das Herzogtum Westfalen an Preußen gefallen war, wurde der nördliche Flügel des Klostergebäudes dem neu eingerichteten Landratsamte überwiesen, der übrige Teil der Gebäude war, wie es in einer Angabe aus dem Jahre 1823 heißt, geraume Zeit einigen Bewohnern zur Verwüstung preisgegeben. Die Nikolaikirche blieb unbenutzt.

Die Gründung einer neuen höheren Schule verdankt die Stadt Brilon an erster Stelle der hochherzigen Gesinnung des Jakobi-Vikars Bernhard Bröckeler und seiner beiden Brüder Adolf und Franz Joseph. Bernhard Bröckeler bestimmte durch Testament vom 27. Juli 1820 aus seinem zum Teil von seinem Bruder Adolf geerbten Vermögen ein Kapital zur Errichtung von zwei geistlichen Lehrerstellen für eine höhere Schule, außerdem, wenn die Nikolaikirche und die Klostergebäude für Schulzwecke überlassen würden, ein weiteres Kapital für die Abhaltung des Schulgottesdienstes und für die Instandsetzung der Schulräume. Durch Kabinettsordre vom 8. Februar 1821 wurde die Stiftung genehmigt, aus dem Westfälischen Schulfonds ein jährlicher Staatszuschuß von 500 Talern bewilligt und die Klostergebäude mit Ausschluß des nördlichen Flügels, welcher von der landrätlichen Behörde benutzt wurde, für die Zwecke der Schule überwiesen. Die 2 geistlichen Lehrerstellen wurden vom erzbischöflichen General-Vikariate zu Cöln zu Vikarien an der Nikolaikirche (ad s. Bernardum und ad s. Aloysium) gemacht und außerdem die Pfarrvikarie ad s. Jacobum mit der zu errichtenden Schule verbunden. Durch eine Schenkung des oben erwähnten Franz Joseph Bröckeler und einen von der Stadt gewährten Zuschuß wurde es möglich, noch einen vierten Lehrer zu besolden. Im Herbste 1821 trat die neue Anstalt mit 2 Lehrern und 2 Klassen ins Leben und zählte im ersten Jahre 53 Schüler. Im Herbst 1822 waren alle 4 Lehrerstellen besetzt. Die Anstalt hatte 4 Klassen, die Zahl der Schüler betrug im 2. Schuljahr 85. In der Folge umfaßte das Progymnasium die Gymnasialklassen von VI bis OII einschließlich, indem Sexta und Quinta, Unter- und Obertertia, Unter- und Obersekunda im Unterricht vereinigt waren. Es war der Königlichen Regierung zu Arnsberg unterstellt. Die Frequenz ging zwar vorübergehend etwas zurück, stieg dann aber bald wieder. In den letzten 20 Jahren vor der Vervollständigung bewegte sich die Zahl der Schüler zwischen 100

und 120. Das Progymnasium zu Brilon war das besuchteste von den damals zahlreichen Progymnasien Westfalens.

Der Gedanke, die blühende Anstalt zu einem Vollgymnasium auszugestalten, trat schon in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts ins Leben und wurde in der Bürgerschaft viel besprochen. Ernstliche Schritte zu seiner Verwirklichung geschahen aber nicht. Im Februar versuchte ein Bürger der Stadt, Bernhard Lücke, durch Sammlung freiwilliger Beiträge ein Kapital für diesen Zweck zusammenzubringen, in der Hoffnung, daß alsdann durch Zuschüsse von Stadt und Staat die weiteren erforderlichen Mittel bereit gestellt würden. Es wurden von den Bürgern gegen 3500 Taler gezeichnet. Die Liste überreichte p. Lücke der Regierung zu Arnsberg mit der Bitte, dahin zu wirken, daß die Stadt Brilon sich bald eines vollständigen Gymnasiums erfreuen möge. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten der Unterhaltung eines Vollgymnasiums und die Unmöglichkeit, in den unruhigen Zeiten einen jährlichen Staatszuschuß zu erzielen, lehnte die Regierung es ab, bei der höheren Behörde einen entsprechenden Antrag zu stellen und vertröstete den Einsender auf bessere Zeiten. 7 Jahre später griff der damalige Bürgermeister Hesse den Plan der Vervollständigung wieder auf, und seiner rastlosen Tätigkeit und Ausdauer, die sich durch keine Hemmnisse ermüden, durch keine persönlichen Kränkungen abschrecken ließ, ist es vorzugsweise zu verdanken, daß der Plan verwirklicht wurde. Nachdem er im Februar 1855 durch eine Anfrage bei dem Dezernenten der Königlichen Regierung zu Arnsberg die nötige Unterlage für die Behandlung der Angelegenheit gewonnen hatte, gelang es ihm, im Laufe des Jahres die städtischen Körperschaften für seine Absichten günstig zu stimmen. Diese richteten am 17. Januar 1856 an das Königl. Provinzial-Schulkollegium zu Münster ein Gesuch, in welchem sie unter Darlegung der Verhältnisse baten, die Umwandlung in ein Gymnasium zu erwirken. In der Antwort vom 25. April stellte das Provinzial-Schulkollegium die Höhe der Bedürfnisse einer Vollanstalt fest und erklärte, auf das vorgetragene Projekt nicht weiter eingehen zu können, bevor ein bestimmter Beschluß der städtischen Behörden vorliege, „das nach Maßgabe dieser Bedürfnisse sich herausstellende Deficit der zu bildenden Gymnasialkasse aus der Kämmereikasse der Stadt decken zu wollen.“ Die Verhandlungen der städtischen Behörden zogen sich über ein Jahr hin, bis es endlich den Bemühungen des Bürgermeisters gelang, ihre Bedenken zu überwinden. Am 24. August 1857 wurde vom Magistrate und von den Stadtverordneten einstimmig beschlossen, daß unter allen Umständen das Progymnasium in ein vollständiges Gymnasium umzuwandeln sei, und der Bürgermeister beauftragt, „die erforderlichen Schritte zur Erreichung des Zweckes vorzunehmen, insbesondere aber dahin zu wirken, daß schon in diesem Jahre die erforderlichen Lehrkräfte für die Unterprima beschafft würden.“ In einer gemeinschaftlichen Eingabe der beiden Körperschaften vom 25. August wurde das Königliche Provinzial-Schulkollegium von neuem gebeten, die Genehmigung der Umwandlung zu erwirken. In dem Antwortschreiben vom 15. September 1857 erklärte sich das Provinzial-Schulkollegium bereit, den Antrag der Behörden dem Königl. Ministerium zur Berücksichtigung zu empfehlen, wenn die Gemeindebehörden durch rechtsgültigen, von der Regierung zu genehmigenden Beschluß sich verpflichteten, eine Gesamteinnahme für das Gymnasium zur Höhe von 6410 Taler zu garantieren, angemessene Räumlichkeiten herzustellen und die erforderlichen Pensionen an die Lehrer zu gewähren. Dieser Beschluß wurde am 21. September von den städtischen Behörden gefaßt, am 2. Oktober von der Regierung zu Arnsberg genehmigt und am 17. Oktober dem Provinzial-Schulkollegium mitgeteilt. Alsbald wurde auch auf Anordnung des Magistrats unter dem Namen Selecta die Unterprima mit 11 Schülern eingerichtet. Anfang März kam im Auftrage des Provinzial-Schulkollegiums der Provinzial-Schulrat Dr. Savels nach Brilon, um mit den städtischen Behörden über noch zu treffende Einrichtungen, besonders bezüglich der Schulräume, zu verhandeln. Er teilte mit, daß der Herr Minister sich bereit erklärt habe, auf die Erhebung des Progymnasiums zu einem vollständigen Gymnasium einzugehen.

Durch Erlaß des Ministeriums vom 14. Juli 1858 wurde die Erweiterung des seitherigen Progymnasiums zum Vollgymnasium endgültig genehmigt. Am 20. Oktober 1858 fand die Eröffnung der neuen Anstalt statt. Der Feier wohnte als Vertreter des Provizial-Schulkollegiums, welchem die Anstalt von da ab unterstellt war, der Provinzial-Schulrat Dr. Savels bei. Der erste Direktor Dr. Schmidt, welcher durch Vermittelung des Bischofs von Paderborn für das Gymnasium gewonnen war, bis dahin Direktor des Gymnasiums zu Osnabrück, konnte, durch seine Berufspflichten in seinem bisherigen Wirkungskreise festgehalten, an der Feier nicht teilnehmen und wurde erst am 7. Mai 1859 in sein Amt eingeführt. Im November 1860 wurde ihm der nördliche Flügel, der sog. Kommandantenflügel, als Dienstwohnung überwiesen.

Durch den genannten Ministerialerlaß vom 14. Juli wurde auch ein neues Kuratorium gebildet, welches sich aus je einem Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung dem zeitigen katholischen Stadtpfarrer, dem Gymnasial-Direktor und 2 vom Provinzial-Schulkollegium zu bestimmenden Männern aus dem Bürger- und Beamtenstande zusammensetzt.

Den katholischen Charakter, welchen das Progymnasium hatte, hat das Gymnasium behalten. In § 2 der vom Herrn Minister genehmigten Dienstinstruktion für das Kuratorium heißt es: „Sämtliche Mitglieder des Kuratoriums müssen der katholischen Konfession angehören," und in § 9: „Das Lehrerpersonal des Gymnasiums muß der katholischen Konfession und der Direktor, wo möglich, dem geistlichen Stand angehören." Stiftungsmäßig sind 3 Lehrerstellen mit Vikarien verbunden, so daß sie nur mit geistlichen Lehrern besetzt werden können.

Im ersten Schuljahre wurde die Anstalt von 197 Schülern besucht. Die Gesamtfrequenz betrug im Durchschnitte während des ersten Jahrzehnts (1858/59—1867/68) 248 Schüler, sank im zweiten und dritten Jahrzehnt auf 205, erreichte im vierten Jahrzehnt (1888/89—1897/98) wieder die Zahl 248 und stieg im fünften Jahrzehnt auf 375. Im laufenden Sommerhalbjahre (1908) beträgt die Gesamtzahl der Schüler 423. Im ganzen sind seit Herbst 1858 im Gymnasial-Album die Namen von 4021 Schülern eingetragen.

Im ersten Schuljahre waren die Prima, Sekunda und Tertia vereinigt, im zweiten und dritten nur noch die Prima, im vierten wurde auch die Prima geteilt, so daß von da ab in 9 getrennten Klassen unterrichtet wurde. Nur vorübergehend traten in späteren Jahren noch Kombinationen ein. Ostern 1897 wurde mit Rücksicht auf die große Zahl der Anmeldungen mit Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums die Untersekunda in 2 Cöten geteilt. Nachdem dann der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung mit der Erweiterung sich einverstanden erklärt hatten, wurde Ostern 1900 die Obersekunda, Ostern 1901 die Unterprima, Ostern 1902 die Oberprima, endlich Ostern 1903 die Obertertia in 2 Abteilungen geteilt, so daß die Anstalt jetzt 14 Klassen zählt.

Für soviel Klassen reichten die Räumlichkeiten im alten Klostergebäude nicht aus. Zunächst wurden einige Zimmer im Rathause als Schulzimmer benutzt. Darauf wurde zu einem Erweiterungsbau geschritten, dessen Kosten zur Hälfte von den städtischen Behörden bewilligt, zur Hälfte den angesammelten Überschüssen entnommen wurden. Ostern 1903 konnte der Neubau, eine Fortsetzung des alten Südflügels, in Gebrauch genommen werden. Er umfaßt 6 Klassenzimmer, das physikalische Kabinett und ein großes Lehrzimmer für den physikalischen Unterricht. Gleichzeitig wurde im Nordflügel des alten Hauses ein Zimmer für den Zeichenunterricht hergestellt.

Einem anderen dringenden Bedürfnisse der Anstalt war schon einige Jahre früher abgeholfen. Jahrzente lang hatte man eine Turnhalle und Aula entbehren müssen. Im Jahre 1892 wurde auf Kosten der Stadt im Garten des Direktors eine geräumige Turnhalle erbaut und so eingerichtet, daß sie auch als Aula dienen kann. Es soll hier mit Dank erwähnt werden, daß Herr

Geh. Baurat Carpe sowohl bei dem Bau der Turnhalle als auch bei dem Erweiterungsbau sich um die Anstalt ein dauerndes Verdienst erworben hat.

Infolge der wachsenden Zahl der Schüler und der Klassen hat auch die Zahl der Lehrer eine bedeutende Zunahme erfahren. Während im ersten Schuljahre in den 6 Klassen außer dem Direktor 8 wissenschaftliche Lehrer unterrichteten, zählt das Lehrerkollegium jetzt außer dem Direktor 14 Oberlehrer, 2 wissenschaftliche Hilfslehrer, 1 Zeichenlehrer und 1 technischen Lehrer. Außerdem erteilen Religionsunterricht der evangelische Pfarrer und der Präses des Alumnats.

Ein Mangel, der allen höheren Lehranstalten kleinerer Städte anhaftet, ist die geringe Zahl der Schüler auf den unteren Klassen. Um diesem in etwa abzuhelfen und zugleich dem Wunsche mancher Eltern entgegenzukommen, hatte das Kuratorium schon seit Jahren geplant, ein Alumnat für Schüler der unteren und mittleren Klassen ins Leben zu rufen. Eine günstige Gelegenheit, den Gedanken zu verwirklichen, fand sich, als die Stadt ein neues Krankenhaus baute und das bisherige frei wurde. Die städtischen Behörden erwiesen sich auch in diesem Falle entgegenkommend, indem sie das Gebäude nebst dem anstehenden Garten unentgeltlich zu diesem Zwecke überließen. Nachdem die nötigen Umbauten vorgenommen und die Genehmigung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums erfolgt war, wurde das Alumnat unter dem Namen „Petrinum" Ostern 1899 mit 17 Zöglingen eröffnet. Die Anstalt steht unter der Leitung eines geistlichen Präses. Die Oberaufsicht liegt dem Gymnasial-Direktor ob. Die Führung des Haushalts ist Schwestern aus der Genossenschaft der Schwestern der christlichen Liebe zu Paderborn übertragen. Schon bald erwiesen sich der Zahl der Anmeldungen gegenüber die Räume zu klein. Es wurde daher 1904 ein Anbau errichtet, welcher einen großen Studiersaal und einen großen Schlafsaal umfaßt. Die Zahl der Zöglinge beträgt jetzt gegen 50. Welche Bedeutung das Alumnat für die Frequenz der 3 unteren Klassen hat, beweist die Tatsache, daß in den Schuljahren 1889/90—1899/1900 die Zahl der Schüler dieser Klassen im Durchschnitt 41, in den Schuljahren 1900/01—1901/08 72 betrug. Im laufenden Schuljahre (1908) zählen die 3 unteren Klassen 86 Schüler.

Undankbar wäre es, an dieser Stelle nicht auch eines Wohltäters zu gedenken, durch welchen das Vermögen des Gymnasiums einen nicht unbedeutenden Zuwachs erhielt. Johann Schlüter, Pfarrer und Landdechant zu Hüsten und Ehrendomherr an der Kathedralkirche zu Paderborn, ein geborener Briloner und einer der ersten Schüler des Progymnasiums, setzte bei seinem am 28. März 1867 erfolgten Tode für den größten Teil seines beweglichen und unbeweglichen Nachlasses das Gymnasium zum Erben ein. In ähnlicher Weise machte seine Schwester, die am 22. März 1872 gestorbene Witwe Elisabeth Siebert, geb. Schlüter, die Gymnasialkirche zur Haupterbin ihres Vermögens, um eine würdigere Instandsetzung der Kirche und Einrichtung des Gottesdienstes zu ermöglichen. Die Anstalt ist ihrer Pflicht der Dankbarkeit sich bewußt: alljährlich im Laufe des Monats März werden in der Gymnasialkirche 2 Seelenämter für das edle Geschwisterpaar gehalten.

In seinen äußeren Verhältnissen hat sich demnach das Petrinum während seines fünfzigjährigen Bestehens glänzend entwickelt: Im ersten Jahre (1858/59) 9 Lehrer, 6 Klassen, 197 Schüler, nach 50 Jahren 19 Lehrer, 14 Klassen, über 400 Schüler.

Diese glänzende äußere Entwickelung gibt uns jedoch nur dann ein Recht, mit Befriedigung auf die Vergangenheit zurückzublicken, wenn sie aus dem inneren Werte der Anstalt hervorgegangen ist. Das Gymnasium hat eine hohe, wichtige Aufgabe zu erfüllen, die sich kurz zusammenfassen läßt in die Worte der Schlußzeile des vorgetragenen Festgrußes: Deo Patriae Musis. Die höhere Schule hat ihren Schülern im Laufe der 9 Schuljahre eine Fülle von Einzelkenntnissen zu übermitteln und sie in die Vorhallen verschiedener Wissenschaften einzuführen. Sie muß ihre intellektuellen Kräfte soweit entwickeln, daß der Abiturient befähigt ist, in jedem Berufe der Wissenschaft und des praktischen Lebens sich weiter zu bilden und tüchtig zu machen. Doch auch die andere Seite des Menschen-

geistes, Gemüt und Wille, darf sie nicht außer acht lassen. Darum bemüht sich das Gymnasium, auch auf das Herz seiner Zöglinge einzuwirken, Begeisterung für alles Gute, Edle und Schöne zu wecken, den Gemeinsinn zu pflegen, Verträglichkeit, Hilfsbereitschaft, Liebe zu den Mitmenschen einzupflanzen und fortzubilden. Wenngleich die fremden Sprachen einen Hauptteil des Unterrichts bilden, ist das Gymnasium doch eine deutsche Schule und zielt darauf hin, Verständnis und Liebe für deutsches Wesen, deutsche Sprache, Literatur und Geschichte, insbesondere opferwillige Vaterlandsliebe und treue Ergebenheit gegen das erhabene Herrscherhaus zu wecken und zu fördern. Ganz besonders aber ist es Aufgabe des Gymnasiums, den Willen seiner Zöglinge in die rechten Bahnen zu leiten und in ihnen zu festigen. Wenn dereinst seine Schüler in bevorzugten, einflußreichen Stellungen in Staat, Kirche und Gemeinde zur Ehre Gottes und zum Heile des Vaterlandes wirken sollen, müssen sie nicht bloß wohl unterrichtet, sondern auch pflichttreu, sittlich gefestigt und gottesfürchtig sein. Darum sucht die Schule sie zu Ordnung und Pünktlichkeit zu erziehen, fordert Tag für Tag die gewissenhafte Lösung der gestellten Aufgaben und überwacht ihr häusliches Arbeiten. Was ihr sittliches Leben gefährden könnte, sucht sie von ihnen fern zu halten, greift mit ihrer Schulordnung auch in ihr äußeres Leben regelnd und bestimmend ein und fordert Gehorsam gegen ihre Gesetze und Anordnungen. Da aber wahre Sittlichkeit und Tugend nur auf der Grundlage der Religion sich aufbaut, nur auf religiösem Boden gedeiht, so bemüht sich das Gymnasium ganz besonders, den religiösen Sinn, dessen Keim von Gott in das Herz gelegt und von der frommen Mutter gepflegt ist, sorgsam weiter zu pflegen und zu entwickeln. Das deutsche Gymnasium ist eine christliche Schule und soll und will seine Zöglinge nicht nur für ihre irdische, sondern auch für ihre ewige Bestimmung erziehen.

Ist nun unser Petrinum während der ersten 50 Jahre seines Bestehens mit Erfolg bestrebt gewesen, dieser hohen Aufgabe gerecht zu werden? Diese Frage glaube ich bejahen zu dürfen, ohne mich einer Überhebung schuldig zu machen. Ich berufe mich an erster Stelle auf die Auszeichnungen, welche Seine Majestät unser allergnädigster König aus Anlaß des heutigen festlichen Tages zu verleihen geruht hat. Denn wenn diese Auszeichnungen auch zunächst eine Anerkennung der Pflichttreue und der erfolgreichen Wirksamkeit der betreffenden Herren sind und sein sollen, so bedeuten sie doch auch, weil bei dieser Gelegenheit verliehen, eine Anerkennung der Leistungen und des Geistes der Anstalt. Ich berufe mich auch auf die hohe vorgesetzte Behörde, welche wiederholt ihre Anerkennung und ihre Zufriedenheit mit den Leistungen und dem Geiste der Anstalt ausgesprochen hat und ihr Wohlwollen auch dadurch bekundet, daß sie alljährlich einen nicht unbedeutenden Zuschuß zu den Ausgaben des Gymnasiums leistet. Zum Zeugnisse dient auch das große Vertrauen, welches der Anstalt in weiten Kreisen entgegengebracht wird und sich darin betätigt, daß das Gymnasium in Brilon die größte Zahl auswärtiger Schüler zählt unter allen höheren Lehranstalten Westfalens. Zeugnis legen ab die 1405 Abiturienten, welche das Gymnasium in den 50 Jahren seines Bestehens entlassen konnte. Zeugnis legen ab die so zahlreichen Söhne des Petrinums, welche zum heutigen Feste erschienen sind. Ihre Anwesenheit bezeugt, daß sie mit dankbarem Herzen an die Zeiten zurückdenken, welche sie in den Räumen des Petrinums verbracht haben, und sich bewußt sind, was sie der Anstalt und ihren Lehrern schulden. Wenn ich Namen früherer Lehrer nenne, — ich will nur einige Namen schon verstorbener Lehrer beliebig herausgreifen — die Namen der Direktoren Schmidt und Roeren, die Namen der Lehrer Rudolphi, Becker, Harnischmacher, Ferrari, Nieberg, Husmann, so bin ich überzeugt, daß diese Namen in den Herzen derjenigen, welche einst als Schüler zu ihren Füßen gesessen haben, einen dankbaren, wehmütig-freudigen Nachhall wecken.

So darf ich denn meine kurze Rückschau schließen mit den Worten: Die Stadt Brilon kann mit Genugtuung, ja mit einem gewissen Stolze auf die ersten 50 Jahre seines Gymnasiums zurückblicken.

Wie wird es in Zukunft werden? Die Zukunft liegt in Gottes Hand. Daß sie aber für unser Gymnasium sich glücklich gestalte, dazu könnt ihr, liebe Schüler, besonders mitwirken. Brave, strebsame, tüchtige Schüler sind die Ehre der Anstalt. Der liebe Gott hat euch vor vielen Tausenden eures Alters bevorzugt, indem er euch in Verhältnisse gesetzt hat, welche es euch ermöglichen, euern Geist allseitig auszubilden und dereinst zu hervorragenden Stellungen im Leben zu gelangen, und es wäre die größte Undankbarkeit gegen Gott, wenn ihr die von seiner Güte gebotene Gelegenheit nicht benutzen wolltet. Eure Eltern bringen für euch schwere Opfer und haben keine höhere Hoffnung, keinen heißeren Wunsch, als euch zu gottesfürchtigen, braven und tüchtigen Männern heranwachsen zu sehen. Keinen größeren Kummer, keinen größeren Schmerz könnt ihr ihnen bereiten, als wenn ihr diese ihre Hoffnung, diesen ihren Herzenswunsch durch eure Schuld vereitelt. Einen kurzen Spruch, den ich vor mehr als 14 Jahren bei meiner Einführung in mein jetziges Amt den damaligen Schülern ans Herz gelegt habe, möchte ich heute bei diesem festlichen Anlasse auch euch wieder ans Herz legen, den Spruch: Dic cur hic! Sag an, wozu bist du hier? Wenn ihr diesen Spruch immer vor Augen haltet, werdet ihr nicht so undankbar gegen Gott, nicht so lieblos gegen eure Eltern, nicht so feindselig gegen euer eigenes Glück sein. Dieser Spruch mahnt euch, des Morgens rechtzeitig zur hl. Messe zu kommen und durch frommes Gebet den Segen Gottes für eure Tagesarbeit euch zu sichern. Dieser Spruch treibt euch an, wenn Unlust sich einstellt und Neigung zur Trägheit und Nachlässigkeit. Dieser Spruch warnt euch, wenn ein Versucher an euch herantritt und euch zu Ungehörigkeiten und zu Überschreitungen der Schulordnung verlocken will. Wenn ihr diesen Spruch stets vor Augen haltet, werdet ihr sicher das hohe Ziel erreichen, das euch gesetzt ist. Zahlreiche leuchtende Vorbilder seht ihr heute hier vor euch, Männer in hohen, wichtigen Lebensstellungen, welche vor Jahren, wie ihr jetzt, auf den Bänken des Briloner Gymnasiums gesessen und hier die Grundlage zu ihrer Ausbildung gelegt haben. Tretet in ihre Fußstapfen und sorget dafür, daß ihr nach 25 und 50 Jahren ebenfalls als tüchtige deutsche und christliche Männer in Amt und Würden der Einladung zur Jubelfeier der Anstalt Folge leisten könnt. Dann ist es um eure und um die Zukunft unseres Gymnasiums gut bestellt.

Ich schließe mit dem Wunsche: Möge die Stadt Brilon nach weiteren 50 Jahren bei der Feier des hundertjährigen Bestehens mit gleicher Befriedigung auf die Geschichte, die Entwickelung und die Wirksamkeit ihres Petrinums zurückblicken können, wie heute nach den ersten 50 Jahren! Das walte Gott!

Nachdem der Schülerchor den 8. Psalm (für Männerchor von Joseph Schnabel) vorgetragen hatte, überbrachte Herr Domkapitular Dr. Woker, ein früherer Schüler des Petrinums, die Glückwünsche des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Paderborn: Der Hochwürdigste Herr habe es sehr bedauert, daß er der Einladung zur Teilnahme an der Jubelfeier nicht habe persönlich Folge leisten können. Er nehme innigen Anteil an der Entwickelung des Briloner Gymnasiums, besonders auch deswegen, weil es so vielen Priestern die Grundlage nicht nur für das Fachstudium, sondern auch erziehlich für das ganze Leben gegeben habe. Möge die Anstalt so weiter wirken und mögen alle seine Segenswünsche für sie in Erfüllung gehen.

Herr Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Killing sprach im Namen der früheren Schüler. Diese seien alle stolz darauf, Schüler des Briloner Gymnasiums zu sein. Sie wüßten, was sie dem Petrinum zu danken hätten. Dieses habe ihnen das Tor aufgetan, durch welches sie eintreten sollten in die verschiedenen Lebensbahnen, welche der Tätigkeit der einzelnen zusagten. Als Petriner hätten sie arbeiten gelernt, die wichtigste Gabe, welche sie für das Leben hätten empfangen können. Auch ihre erziehliche Aufgabe habe die Anstalt nie außeracht gelassen. Die Lehrer, im Bewußtsein ihrer Pflicht, Vaterstelle zu vertreten, hätten nicht weniger durch ihr Beispiel als durch ihr Wort auf die Zöglinge gewirkt, sie zu Charakteren zu bilden. Er erinnerte an die älteren

Direktoren und Lehrer, deren Bild unvertilgbar in den Herzen ihrer Schüler fortlebe. Als Zeichen ihrer dankbaren Anhänglichkeit übergab er sodann dem Direktor eine Summe von ungefähr 5000 Mk. zu einer Stiftung*) für würdige und dürftige Zöglinge.

Herr Rektor Heimann aus Meschede beglückwünschte die Anstalt im Namen einer größeren Anzahl westfälischer Rektoratschulen. Augenblicklich weilten über 100 Gymnasiasten aus diesen Schulen in Brilon, ein Beweis des Vertrauens, dessen sich das Petrinum erfreue. Brilon biete nicht nur gesunde, würzige Waldesluft, sondern auch eine gute geistige Atmosphäre. Nachdem er dann in sinniger Weise die Tätigkeit der Rektoratschule mit der des Gymnasium verglichen hatte, sprach er seinen Dank dafür aus, daß der Direktor und das Lehrerkollegium in Brilon die Arbeit der Rektoratschulen stets anerkannt und gewürdigt und ihre Schüler liebevoll aufgenommen hätten; er schloß mit dem Wunsche, das Petrinum möge auch weiterhin ein Leuchtturm bleiben, der weit durch Westfalens Gaue das Licht der Wissenschaft und Bildung erstrahlen lasse.

Der Direktor dankte im Namen der Anstalt für die ausgesprochenen Glück- und Segenswünsche; das Petrinum werde bemüht sein, des großen Vertrauens, das ihm bisher entgegengebracht sei, auch in Zukunft sich würdig zu erweisen. Insbesondere sprach er seinen Dank aus für die reiche Spende zu einer Schülerstiftung. Er habe es oft schmerzlich empfunden, für die Unterstützung würdiger Schüler gar keine Mittel seitens der Anstalt zur Verfügung zu haben. Und doch gäbe es für den Direktor keine größere Freude, als einem braven und tüchtigen Zöglinge die Vollendung seines Studiums ermöglichen oder erleichtern zu können.

Sodann überreichte er je einem Schüler der Ober- und Unterprima als Prämie „Berner, Geschichte des Preußischen Staates", ein Geschenk des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König schloß er die Feier.

Gegen 1 Uhr begann im Lohmann'schen Gasthofe das Festessen. Die Zahl der Teilnehmer war so groß, daß der Kasinosaal nicht alle zu fassen vermochte, sondern auch alle übrigen verfügbaren Räume bald besetzt waren. Den ersten Trinkspruch brachte der Vertreter des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums, Herr Geh. Regierungsrat Dr. Hechelmann aus. In warmen, zu Herzen gehenden Worten wies er hin auf das Verhältnis unseres geliebten Kaisers und Königs zu seinem jüngst verstorbenen Lehrer, wie er diesen nicht nur bei Lebzeiten geehrt, sondern auch über das Grab hinaus ihm seine Liebe und Verehrung bewahrt und betätigt habe. Das sei eine Ehrung für den gesamten Lehrerstand. Wie seine großen Ahnen, so habe auch Kaiser Wilhelm II. dem Schulwesen seine besondere Aufmerksamkeit zugewandt und mehr und erfolgreicher für die Schule gewirkt, als irgend einer seiner Vorfahren. Auch das hiesige Gymnasium habe heute seine Kaiserliche Huld in reichem Maße erfahren. — Begeistert stimmte die Versammlung in das dreimalige Hoch ein.

Herr Geh. Regierungsrat Dr. Federath begrüßte die Ehrengäste. Von einer Anzahl geladener Ehrengäste, denen es leider unmöglich gewesen wäre, persönlich an der Feier teilzunehmen, seien Glückwunschschreiben eingegangen, so von Seiner Exzellenz dem Minister der geistlichen p. p. Angelegenheiten Herrn Dr. Holle, von Seiner Exzellenz dem Herrn Staatsminister Dr. von Studt, von Seiner Exzellenz dem Oberpräsidenten Herrn Dr. Freiherrn von der Recke von der Horst, von dem Direktor des Königl. Provinzial-Schulkollegiums Herrn Regierungspräsidenten von Gescher, von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe von Paderborn, von den Herren Direktoren der Nachbargymnasien zu Arnsberg, Lippstadt und Warburg. Darauf hieß er die erschienenen Ehrengäste im Namen der Stadt und des Gymnasiums herzlichst willkommen, den Vertreter des Provinzial-Schul-

*) Besonderer Dank gebührt Herrn Rechtsanwalt Lohmann in Brilon, welcher sich bereitwilligst der Mühe unterzogen hat, die für die beabsichtigte Stiftung eingehenden Gelder entgegenzunehmen und anzulegen.

kollegiums Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Hechelmann, den Herrn Regierungspräsidenten von Arnsberg, den frühere Direktor des Petrinums Herrn Dr. Hüser, den Direktor des Gymnasiums zu Paderborn Herrn Prof. Dr. Hense, Herrn Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Killing. Insbesondere habe er die Pflicht, Herrn Geheimrat Dr. Hechelmann innigsten Dank auszusprechen für die wohlwollende Förderung, welche er jederzeit dem Petrinum habe angedeihen lassen. Ihm und den übrigen Ehrengästen gelte sein Hoch.

Herr Beigeordneter Lohmann sprach als Vertreter der Stadt über das Verhältnis der Stadt zu dem Gymnasium. Von alters her habe die Stadt Brilon es sich angelegen sein lassen, für die geistige Bildung ihrer Bürger Sorge zu tragen, daher sei auch ihr Verhältnis zu dem Petrinum stets ein freundschaftliches gewesen. Möge die Anstalt weiter wachsen, blühen und gedeihen! Er schloß mit einem Hoch auf den Direktor und das Lehrerkollegium.

Darauf brachte der Direktor einen Trinkspruch aus auf das Gymnasial-Kuratorium und die städtischen Behörden. Ihrer Einsicht und Opferwilligkeit sei es wesentlich mit zu verdanken, daß das Petrinum zu solcher Blüte gelangt sei. Während seiner mehr als vierzehnjährigen Wirksamkeit am hiesigen Gymnasium habe er für jeden seiner Anträge zur Förderung der Anstalt bei ihnen Verständnis und Entgegenkommen gefunden.

Der früheren Schüler gedachte Herr Professor Wesmöller. Des edlen Baumes Stolz seien seine Früchte; die Ehre unseres Gymnasiums seien die Männer, welche aus ihm hervorgegangen; sie bildeten gleichsam die Jubelkrone ihrer alma mater, und zwar eine reich gegliederte und glänzende. Stahlrein und stahlfest seien diese Männer, da sie die Grundsätze, welche sie von hier mitgenommen, in Wort und Tat im Leben hochgehalten hätten zum eigenen Wohle und zum Heile von Tausenden. Daß sie den Grundsätzen treu geblieben, beweise ihr Erscheinen zu diesem Feste; ein ungeratenes Kind schäme sich ja, vor seiner Mutter zu erscheinen. So ehrten sie durch ihre Anwesenheit sich selbst und die Anstalt. Möge der Segen Gottes auf allen Schülern ruhen, welche aus der Anstalt ins Leben getreten seien, auf daß sie stets festhielten an den hier empfangenen Grundsätzen und in ihren Berufen erfolgreich weiter wirkten zur Ehre Gottes, zum Wohle ihrer Mitmenschen und zur eigenen Vervollkommnung.

Im Namen der früheren Schüler sprach Herr Pfarrer Wietmann (Paderborn). Sie seien dem Direktor und dem Lehrerkollegium zu Danke verpflichtet, daß sie ihnen diese frohen Stunden bereitet hätten. Ihr zahlreiches Erscheinen sei ein Beweis dafür, welche Anhänglichkeit sie dem Petrinum bewahrten.

Herr Oberpfarrer Peters (Schleiden) feierte in zündenden Worten die Verdienste des früheren Direktors Dr. Hüser. In alter Zeit habe man wohl in die Fundamente der Burgen das Samenkorn eines Rosenstockes gelegt. Wenn dann die Burg längst altersgrau geworden, habe der Rosenstock den alten Bau umrankt und verschönert. Ein solches Samenkorn habe Herr Direktor Hüser hier gelegt; es sei aufgegangen, und jetzt erblickten wir das alte Gymnasium in schönster Pracht. Wenn man den Schweden nach seinen Helden frage, weise er hin auf die Burgen der Väter und sage: „Hier ruht Schwedens Ehre." Wenn er sage: „Hier in unserem Petrinum ruht Hüsers Ehre", so brauche er nicht hinzuweisen auf altes Gemäuer, er weise hin auf die treugoldenen Herzen seiner dankbaren Schüler.

In schwungvoller Rede, welche wiederholt lauten Beifall hervorrief, überbrachte der Direktor des altberühmten Theodorianums zu Paderborn, Herr Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Hense die Glückwünsche dieser Anstalt. Er habe es um so mehr für seine Ehrenpflicht gehalten, sie persönlich zu überbringen, weil die beiden letzten Direktoren des Petrinums früher als Lehrer am Paderborner Gymnasium gewirkt hätten und er zu beiden seit langem in freundschaftlichen Beziehungen stehe.

Damit war die Reihe der Festreden geschlossen. Unter den zahlreich eingelaufenen Glückwünschtelegrammen, welche während des Festmahls zur Verlesung kamen, erregten besondere Freude ein in lateinischer Sprache abgefaßtes Telegramm von Sr. Exzellenz dem Herrn Staatsminister von Studt und ein sehr herzlich gehaltener Glückwunsch von dem Direktor und dem Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Warburg.

Bis gegen 6 Uhr blieben die Festgenossen in angeregter Unterhaltung zusammen.

8 Uhr begann in der Turnhalle des Gymnasiums die Aufführung des Festspiels „Aus Brilons Vergangenheit" *). Es umfaßt 4 Teile: „In grauer Vorzeit", „Die Zeit der Hansa", „Auf der Grenzwacht", „Unter Preußens Schutz und Schirm"; jeder veranschaulicht einen Abschnitt aus Brilons Geschichte durch ein Lied, ein Gedicht und ein lebendes Bild.

Den ersten Teil eröffnet ein „Jagdlied" **), das auf die ihm folgende Dichtung „Brilons Ursprung" spannend vorbereitet. Dem Gedichte liegt eine alte Sage zugrunde. Kaiser Karl der Große, der sich einst auf der Jagd im Walde verirrt hatte, fand abends spät in der Hütte eines Bauern freundliche Aufnahme und Verpflegung. Zum Lohne für den ihm dort gespendeten kräftigen Brei sagte er am anderen Morgen seinem Gastgeber all das Land zu, das er an einem Tage umreiten könne. Das so gewonnene Gelände wurde zur dauernden Erinnerung an das kaiserliche Geschenk von dem beglückten Bauer „Breilohn" genannt, und dieser Name ging dann auf die später dort gegründete Stadt „Brilon" über. — Das lebende Bild „Karl der Große in der Bauernhütte" führt in der ersten Stellung die Bewirtung des Kaisers mit Roggenbrei, in der zweiten den Dank des Bauern für das Kaiserliche Geschenk wirkungsvoll vor Augen.

In ähnlicher Weise dienen in den folgenden drei Teilen die Lieder „Auf der See", „Auf zur Schnade! ***) und „Hohenzollernlied" dazu, auf die durch ihre Überschriften den Inhalt deutlich kennzeichnenden Gedichte „Brilon im Hansabunde", „Der Schnadezug" und „Brilons Anschluß an Preußen" stimmungsvoll hinzuweisen, während die lebenden Bilder „Ein Hafenbild aus der Hansazeit", „Am Schnadestein" und „Huldigung in Brilon vor dem Oberpräsidenten von Vincke" dem vorher Gehörten einen Auge und Herz erfreuenden Abschluß geben.

Schon an den Abenden des 1. und 2. August hatten Aufführungen des Festspiels stattgefunden, die eine für die Bürger der Stadt, die andere für die Schüler des Gymnasiums. Darum hatten am Festabende nur die fremden Gäste Zutritt. Gleichwohl war die geräumige Turnhalle bis auf den letzten Platz besetzt. Wie sich nach der sorgfältigen Vorbereitung erwarten ließ, verlief die Aufführung glänzend. Gesang, Deklamation und lebende Bilder fanden in gleicher Weise Anerkennung. Brausender Beifall folgte den einzelnen Darbietungen, und am Schlusse war alles des Lobes voll über die wohlgelungene Veranstaltung.

Am Morgen des zweiten Festtages (5. August) $8^1/_2$ Uhr wurde in der Pfarrkirche ein feierliches Seelenamt für die verstorbenen Lehrer und Schüler der Anstalt gehalten. Das Levitenamt zelebrierte Herr Professor Große unter Assistenz zweier früherer Schüler des Gymnasiums. Das „Requiem" sang in würdiger Weise unter Leitung eines Primaners der Gymnasial-Gesang-Verein.

Um 10 Uhr traten die Schüler zum Turnzuge in Brilons herrlichen Wald an. Da ich selbst es mir versagen mußte, den Zug mitzumachen, folge hier eine Beschreibung aus der Feder

---

*) Druck und Verlag von M. Friedländer, Brilon.

**) Vertont und dem hiesigen Gymnasium zugeeignet von seinem ehemaligen Schüler Herrn Karl Schotte, Direktor des Konservatoriums zu Hildesheim.

***) Vertont und dem hiesigen Gymnasium zugeeignet von dem ehemaligen verdienten Lehrer der Anstalt Herrn Joseph Peters, Musiklehrer in Brilon.

eines Teilnehmers: „Das Wetter war heiter und sonnig. Unter den Klängen eines flotten Marsches bewegte sich der farbenprächtige Zug in schönster Ordnung unter der bewährten Oberleitung des Herrn Professor Schmitz vom Gymnasium dem Deckertore zu. Es schloß sich eine stattliche Zahl auswärtiger und einheimischer Herren an, deren Ausrüstung erkennen ließ, daß sie den ganzen Zug mitmachen wollten. Andere, die sich wegen ihres hohen Alters oder aus anderen Gründen diese Leistung nicht zutrauten, benutzten den gegen 10 Uhr nach Brilon-Wald fahrenden Zug, um so den Weg erheblich abzukürzen. Der mit großem Geschick von Herrn Prof. Schmitz ausgewählte Weg führte bald durch das geheimnisvolle Halbdunkel des Buchenwaldes, bald an dem sonnigen, eine herrliche Aussicht gewährenden Abhange eines Berges entlang, bald wand er sich durch einen Talgrund, bald stieg er wieder zur Höhe hinan. An geeigneten Stellen, die Raum und in der Nähe erfrischendes Quellwasser boten, wurde Halt gemacht, damit man sich durch eine kurze Rast und einen kleinen Imbiß stärke. Während die Wanderer dort gemütlich im duftigen Grase lagerten, wurde ihr Ohr durch die schönen Klänge eines Musikstückes erfreut, die an den Wänden des Gebirges vielfach widerhallten. Auch an historischen Eindrücken fehlte es nicht. Mit großem Interesse haben sicherlich viele die Ringwälle und die Mauerreste der Herrenburg auf dem Borberge betrachtet und sich im Geiste jene Zeiten echt germanischer Kraft und Kriegslust vergegenwärtigt, als die Franken ihre sächsischen Nachbarn unter ihre Herrschaft zu zwingen suchten. — Aber „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil." In der Ferne kündigte plötzlich das dumpfe Rollen des Donners das Nahen eines Gewitters an. Dann und wann zuckte ein Blitzstrahl durch das aschgraue Gewölk. Erst mäßig, allmählich stärker sandte der Himmel Regen zur Erde und zwang alle, in der Waldhütte des Borberges oder unter dem schirmenden Dache der dichten Buchen und Tannen eine Zeitlang Schutz zu suchen. Nach und nach klärte es sich wieder auf, und man beeilte sich den Lagerplatz am Forstenberge, der nicht allzu fern mehr war, zu erreichen. Dort war schon alles zum gastlichen Empfange vorbereitet. Auf langen Tischen, die am Rande des Waldes hinter und nebeneinander aufgeschlagen und mit schmalen Bänken versehen waren, standen die langen Reihen der Tassen, die großen, dampfenden Kaffeekannen und die breiten Schüsseln mit hochaufgetürmten Kuchenstücken.

Hier ging es dann allseitig eifrig an die stille Arbeit . . . — Leider war der Groll des Jupiter Pluvius noch nicht vollständig geschwunden; noch einmal sandte er einen heftigen Regenschauer, der alle unter Schirmen, Bäumen, Tischen und Bänken Schutz zu suchen nötigte. Doch diese kleine Störung vermochte die gute Laune nicht zu verderben. Überall entfaltete sich eine vergnügte, fast übermütige Stimmung, die deutlich Ausdruck fand in dem munteren Leben und Treiben, das auf dem ganzen Lagerplatze herrschte, und in den frohen Gesängen, die, von der Musik begleitet, hell in den Wald und das Gebirge hinausschallten. Leider hatte die Unsicherheit der Witterung es dem Herrn Geheimrat Dr. Hechelmann, der mit dem Gymnasial-Direktor zum Lagerplatze hatte kommen wollen, unmöglich gemacht, diese Absicht zu verwirklichen. In Vertretung des Verhinderten übernahm Herr Geheimrat Dr. Federath, der trotz des Gewitters und der Regengüsse erschienen war, das Kaiserhoch. In seiner Rede ging er von dem Festspiele aus. Wie seine Benennung lehre, sei es in erster Linie eine Verherrlichung der engeren Heimat, der früher so bedeutsamen Geschichte Brilons und seiner eigentümlichen, durch ein hohes Alter geheiligten Gebräuche; es klinge aber aus in ein begeistertes Lob des Hohenzollernhauses, unter dessen Schutze und Fürsorge sich Brilon auch ohne seine Stadtmauern stets sicher und wohlgeborgen gefühlt habe. Einer der herrlichsten Sprößlinge dieses ruhmreichen Stammes sei unser jetziger Kaiser Wilhelm II. Ihm bitte er zum Ausdrucke der Dankbarkeit, Liebe und Treue ein dreifaches Hoch darzubringen. Jubelnd stimmten alle in den dreimaligen Hochruf ein. Den Dank der Schüler für die vielen Freuden der Festfeier sprach in frischen, ungeschminkten Worten ein Oberprimaner aus. Endlich feierte in einer

äußerst beifällig aufgenommenen Ansprache der Herr Amtsgerichtsrat Quinke aus Meschede, ein früherer Schüler des Gymnasiums, die jetzigen Schüler der Anstalt.

Mittlerweile war die Zeit zum Aufbruch gekommen. In der feststehenden Ordnung traten die Schüler an und verließen trotz des schlüpfrigen Weges in strammer Haltung und festen Schrittes den Lagerplatz, begleitet von der großen Zahl der Teilnehmer, die im Laufe des Nachmittages noch bedeutend gewachsen war. Vor der Stadt wurde Halt gemacht, damit sich auch die Fremden in geeigneter Weise hinter dem Zuge ordnen könnten. Alsdann ging es mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele in die Stadt hinein über die Strackestraße dem Marktplatze zu, wo sich der Zug nach altem Briloner Brauche dreimal um den sogenannten Kump mit dem Standbilde des hl. Petrus bewegte. Eine große Menschenmenge hatte in den Fenstern und auf den Treppen der umliegenden Häuser und auf der geräumigen Plattform des Denkmals sich angesammelt, um Auge und Herz an dem eigenartigen Bilde zu weiden. Unter den Zuschauern befand sich auch Herr Geheimrat Dr. Hechelmann, der über die gute Haltung der Schüler sichtlich erfreut war und durch freundliches Nicken die Grüße erwiderte, die ihm die alten Abiturienten durch begeisterten Zuruf darbrachten.

Nach Beendigung des dreimaligen Ummarsches ging es nach dem Gymnasialhofe, wo der Zug sich ordnungsmäßig auflöste und alle in bester Stimmung auseinandergingen."

So ist denn die goldene Jubelfeier des Petrinums allseitig befriedigend verlaufen. Wie in den Tagen des Festes selbst die Herzen der Teilnehmer von den lebhaftesten, dem dankbaren Andenken an die Vergangenheit entsprungenen Gefühlen treuer Anhänglichkeit an das hiesige Gymnasium durchdrungen waren, so wird in Zukunft die freudige Erinnerung an die frohen Tage in ihnen die aufrichtigsten Segenswünsche für das stete Gedeihen der Anstalt lebendig erhalten. Ich glaube daher der Gesinnung aller zu entsprechen, wenn ich den Festbericht mit den Worten schließe: Gott schütze, leite und segne das Gymnasium Petrinum jetzt und immerdar!

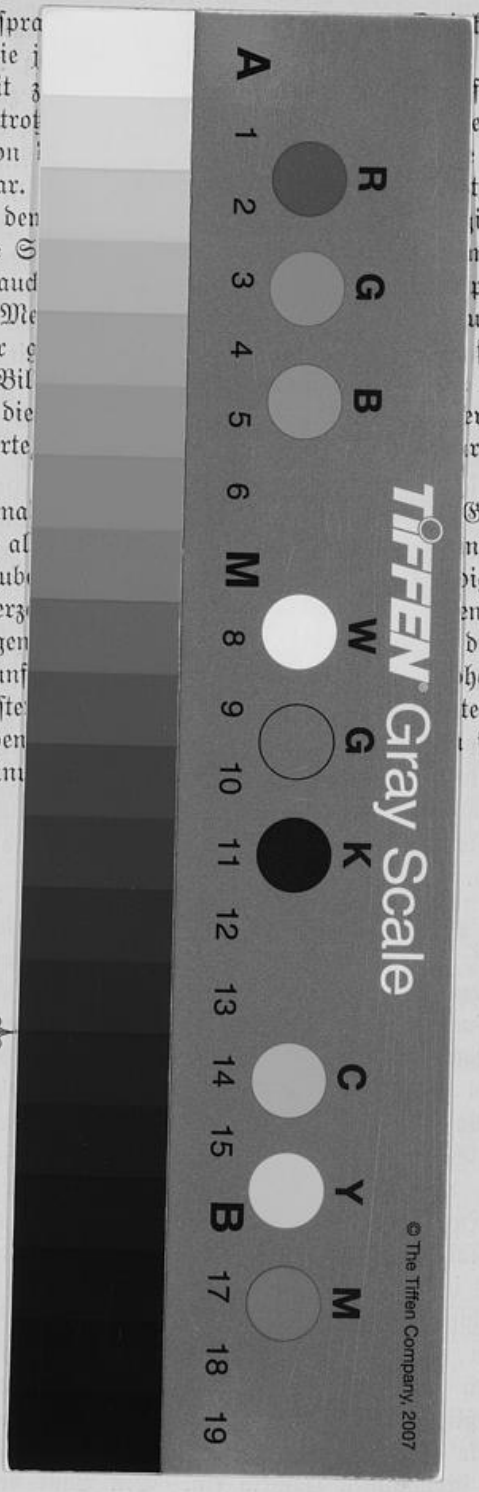
Druck von Joh. Meyer in Brilon.

äußerst beifällig aufgenommenen Anspra ke aus Meschede, ein früherer Schüler des Gymnasiums, die j

Mittlerweile war die Zeit z feststehenden Ordnung traten die Schüler an und verließen trot er Haltung und festen Schrittes den Lagerplatz, begleitet von i im Laufe des Nachmittages noch bedeutend gewachsen war. t, damit sich auch die Fremden in geeigneter Weise hinter den ging es mit wehenden Fahnen und klingendem Spiele in die S m Marktplatze zu, wo sich der Zug nach altem Briloner Brauch p mit dem Standbilde des hl. Petrus bewegte. Eine große Me und auf den Treppen der umliegenden Häuser und auf der g sich angesammelt, um Auge und Herz an dem eigenartigen Bil befand sich auch Herr Geheimrat Dr. Hechelmann, der über die erfreut war und durch freundliches Nicken die Grüße erwiderte, rch begeisterten Zuruf darbrachten.

Nach Beendigung des dreima Gymnasialhofe, wo der Zug sich ordnungsmäßig auflöste und al ngen."

So ist denn die goldene Jub igend verlaufen. Wie in den Tagen des Festes selbst die Herz n, dem dankbaren Andenken an die Vergangenheit entsprungen das hiesige Gymnasium durchdrungen waren, so wird in Zukunf hen Tage in ihnen die aufrichtigsten Segenswünsche für das ste ten. Ich glaube daher der Gesinnung aller zu entsprechen, wen schließe: Gott schütze, leite und segne das Gymnasium Petrin



Druck von Joh. Meyer in Brilon.